

KERSTIN KEMPKER

Eine steile östliche Stadt

Ich laufe am Boden einer steilen östlichen Stadt mit hohen Häusern ohne Balkone, an denen Reklameschilder hängen und weit oben dunkle riesige Bären Männern beim Abschlagen von Eis helfen und Nägel und Glühbirnen anreichen. Ihre runden Rücken und geschmeidigen Bewegungen. Dass die massigen Tiere von den Häusern nicht herunterfallen, scheint niemanden zu wundern. Die wenigen Leute unten sind dick eingemummelt und bewegen sich langsam in einer maßlosen Stille. Die Straßen gleichen Leitern ohne Sprossen. Beinahe senkrecht steigen sie an und lehnen sich an Unbekanntes. Auf ihnen wächst Eis. Auch die Rillen zwischen den Pflastersteinen füllen sich weiß und bieten keinen Halt.

Ich hangele mich in eines der Häuser und laufe als Gast, wie ich mir beruhigend zumurmele, durch lange verwinkelte Gänge, vorbei an unzähligen Türen, die keine sind, in einen Saal ohne Fenster. Die Wände sind bis zur Decke mit Samt bespannt, ein verblichenes Rot, das wärmt und die Dinge zum Funkeln bringt. Als ich langsam genug bin, erkenne ich, dass die Wände sich mit mir bewegen. Es sind Menschen. Sie beugen sich herab und führen mir ihre Schätze vor. Vorsichtig betaste ich sie.

copyright: Kerstin Kempker, *1958 in Wuppertal, lebt in Berlin. Harder Literaturpreis (Österreich), Stipendien: Kunstraum Syltquelle, Stadtmühle Willisau (Schweiz), Schloss Wiepersdorf, Deutscher Literaturfonds. 2007 Roman „Die Betrogenen“
www.kerstin-kempker.de